

Inhalt

- 7** Vorwort
- 9** Ein frohes Lied
- 13** Das innere Paradies
- 17** Die Begegnung
- 21** Belebender Geist
- 25** Dem Leben dienen
- 29** Aufrecht der Liebe entgegen
- 33** Weit wie der Himmel
- 37** Ein klarer Spiegel
- 41** Innere Kraft
- 45** Trauernd die Liebe bewahren
- 49** Königliche Würde
- 53** Sehnsucht erhebt
- 57** Dem Stern vertrauen
- 61** Dornen tragen Rosen

Vorwort

Musik sagt bekanntlich mehr als tausend Worte. Wenn Sie das „Marienkonzert“ von Hans-Jürgen Hufeisen hören, werden sich wie von selbst Bilder dazu einstellen und die Vorstellungen, die Sie mit Maria verbinden. Das vorliegende Buch soll Ihre Phantasie nicht ersetzen, aber es kann vielleicht Ihre Einfälle erweitern und vertiefen. Die vierzehn Kapitel nehmen die einzelnen Musiktitel auf und phantasieren sie weiter. Sie können das Buch so gebrauchen, dass Sie die Musik hören und dann ein Kapitel dazu lesen und dann die Musik nochmals hören und nachspüren, wie Ihre eigenen Bilder sich verändert haben. Die Musik nimmt die Melodien bekannter Marienlieder aus der Tradition auf. Die Texte dazu sind vielleicht nicht jedem vertraut und auch nicht immer nachvollziehbar, aber die Melodien leben und können durch die Bearbeitung von Hans-Jürgen Hufeisen ganz neu gehört werden. Die biblische Maria der Heilsgeschichte ist im Laufe der Zeit auf einzigartige Weise mit der Naturfrömmigkeit verwoben worden. Das machen die Marienfeste sichtbar, die sich über das ganze Jahr verteilen, die Gesänge und Liturgien, die Kapellen, Wallfahrtsorte, Gemälde und Marienstatuen. Wer sich auf Maria einlässt, begegnet seinen ganz persönlichen Vorstellungen von einer guten Mutter, taucht aber zugleich in einen breiten Strom der Frömmigkeit ein, der im Laufe der Kirchengeschichte ebenso Schreckliches wie Schönes hervorgebracht hat. Unser Vorschlag: Legen Sie das Ärgerliche und Belastende, das Sie vielleicht auch mit Maria verbinden, einmal beiseite und richten Sie Ihre Phantasie auf das, was Ihre Seele atmen lässt. Jeder Musik ist hier eine Erfahrung aus der Natur zugeordnet, daran schließt sich eine Erinnerung an religiöse Vorstellungen und Bräuche an, und darauf folgt eine Anregung, wie daraus spirituelle Konsequenzen gezogen werden können.

Aufrecht der Liebe entgegen

Der Lobgesang Marias





Die weiße Lilie

Der Duft der weißen Lilie ist so süß, fast betäubend, dass manche ihn nicht ertragen. Wie der berühmte Lotos oder auch Seerosen wachsen Lilien in sumpfigem Boden. Dass aus dunklem Morast etwas so Weißes und Reines emporwachsen kann, hat schon immer erstaunt. Weiße Lilien haben Blütenblätter von einem so lichten Weiß, dass das Auge bei Sonnenlicht ein goldenes und silbernes Glitzern darin erblickt: Widerschein des Lichts. Am Grunde des hohen weißen Blütenkelchs die kräftigen gelben Staubgefäße. Alle Blüten sind Geschlechtsorgane, hat ein Botaniker einmal drastisch festgestellt. Trotzdem oder gerade deswegen werden junge Mädchen mit Blüten verglichen. Auch sie haben die samtene Haut, den sanften Schimmer, die lockende Anmut, den frischen Duft, die bezaubernden Farben – mit einem Wort: das Versprechen von Liebe, von neuem Leben. Und gerade weil sie ein Versprechen sind, sind sie so anziehend. Es ist ja auch immer neu ein Wunder, wenn aus der Erde junges Grün und frische Blüten emporwachsen, und ebenso ein Wunder, dass unter den Menschen, die alt und gebrechlich werden und manchmal gar nicht mehr ansehnlich sind, doch immer wieder auch schöne junge Mädchen heranblühen, die eines Tages Kinder gebären können.



Ein Mädchen richtet sich auf

Auf nicht wenigen Gemälden von der Verkündigung ist eine Lilie zu erkennen, sie wird Maria vom Engel Gabriel als ein Gruß aus den Gärten des Paradieses überreicht. Die Lilie gilt als Symbol der Reinheit und Jungfräulichkeit Marias. Seit alters ist die Lilie zugleich ein erotisches Symbol.

Es geht ja auch um eine Liebeswerbung, und die Marienver-

ehrerung hat seit jeher die Liebeslieder des Hohenliedes zum Preis Marias herangezogen: „Ich bin eine Narzisse in Saron, eine Lilie in den Tälern. Wie eine Lilie unter den Dornen ist meine Freundin unter den Mädchen“ (Hoheslied 2, 1-2). Maria hat Ja gesagt, und der Engel hat ihr empfohlen, ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen. Es kann sehr wesentlich sein, eine Begegnung, wie Maria sie hatte, nicht jedwedem anzuvertrauen; da kann ein zarter Keim neuen Lebens leicht zerredet und erstickt werden. Elisabeth, die überraschenderweise auch schwanger geworden war, erwies sich als Geistesverwandte, als eine ähnlich empfangsbereite Seele. Aus der Begegnung dieser beiden Frauen erhob sich das Loblied Marias: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Heiland“ (Lukas 1, 46-47). In diesem Lied richtet das junge Mädchen sich auf, wird zu einer selbstbewussten Frau, die sich zu ihrer Liebe bekennt: „Großes hat der Mächtige mir getan und heilig ist sein Name ... Von nun an werden mich selig preisen alle kommenden Generationen“ (Lukas 1, 49, 48). Die Blütenblätter schließen sich um die Frucht, die in Maria nun reifen wird.

Für die soziale Stellung der Frau hat alle Marienverehrung wenig ausgetragen, eher war es umgekehrt. Umso erstaunlicher der Lobgesang Marias, in dem sie die Mächtigen vom Thron gestürzt, die Erniedrigten erhöht, die Hungrigen gesättigt sieht – ein revolutionäres Lied, das sich alle Unterdrückten und Beleidigten zu eigen machen können und das von der geistigen Kraft des jungen Mädchens Maria zeugt.

Erwachende Liebe

Die Seele des Menschen ist zur Liebe fähig, zur Hingabe, zur Freude an dem, was sie begeistert und erhebt. Ohne sie, die Empfangende, wäre keine Offenbarung Gottes möglich. Sollte

dann nicht auch der Kommende wirklich sein, der sie beseligt? Die Liebe fordert nach einem Geliebten, nach der Erfüllung ihrer Sehnsucht. Was in der Natur angeschaut und als Bild in die Landschaft der Seele eingegangen ist, das Liebliche und das Erhabene, zeugt von einer Weite und schöpferischen Kraft des Seelischen, die überrascht. „Lege mich wie ein Siegel an dein Herz, wie einen Ring an deinen Arm. Denn stark wie der Tod ist die Liebe, Leidenschaft hart wie die Unterwelt; ihre Gluten sind Feuergluten, ihre Flammen wie Flammen Gottes. Große Wasser können die Liebe nicht löschen, Ströme sie nicht überfluten. Gäbe einer all sein Gut für die Liebe, würde man ihn verachten?“ (Hoheslied 8, 6-7) Die Feuer der Liebe werden immer neu entzündet, sie triumphieren über alles, was sie zu ersticken unternimmt. So wie im Frühjahr Blüten aus den Zweigen brechen, so erwacht auch die Liebe immer neu in Herzen, die sehen und hören.



*Du, weiße Lilie, bist zur Braut geworden.
Du hast ihn erkannt, der uns sucht und befreit,
als Liebende, die zur Hochzeit bereit.
Was immer wir hoffen,
du hast es als Erste begriffen:
Nur die Liebe ist es, die uns befreit.*

*Du bist gesegnet mit der Liebe, die aus Gott kommt.
Du bist gesegnet mit der Liebeskraft, die in dir wohnt.
Gesegnet sei jeder Augenblick,
in dem in deinem Herzen die Liebe erwacht.
Ein Engel trägt deine Liebe wie ein kostbares Geschenk zum Himmel,
denn sie erhellt Erde und All.
Deine Liebe verbindet dich mit allem, was lebt.
Deine Liebe ist das Heilige in dir, das nie vergeht.*